Drama um eine illegale Abtreibung : 4 Monate, 3 Wochen, 2Tage / 2 Months, 3 Weeks, 2 Days von Cristian Mungiu

Autor(en): **Senn, Doris**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **49 (2007)**

Heft 285

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-864413

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Drama um eine illegale Abtreibung

4 MONATE, 3 WOCHEN, 2 TAGE / 4 MONTHS, 3 WEEKS, 2 DAYS von Cristian Mungiu

«Rumänien, 1987.» Ein Tisch unter dem nebligen Licht des Fensters. Darauf ein Billig-Aquarium mit auswechselbarem Hintergrundfoto, ein Stapel Blätter, Wecker, Tassen, eine Zigarette, die im Aschenbecher vor sich hinqualmt ... Selbst Cinemascope reicht nicht, um das trostlose Szenarium zu fassen: Der Tisch sprengt den Bildrahmen. Erst als eine Hand nach der Zigarette greift, öffnet die Kamera das Bild auf Gabita, eine der Hauptfiguren. Der Schwenk gibt den Blick frei auf die beengten Verhältnisse: Der Tisch schrumpft, Betten, Kommoden, Stühle, Schränke drängen sich in der tristen Studentenbude, während vor dem Fenster die Schneeflocken fallen. Wohnverhältnisse in einem Studentenheim zu Zeiten des kommunistischen Diktators Ceausescu. Gabita packt ihren Koffer, räumt den Tisch ab, um das ausgebleichte Plastiktuch wegzunehmen, unentschlossen, ob sie ihre Unterlagen für die anstehende Prüfung nicht doch mitnehmen soll ... Otilia, ihre Zimmernachbarin, schlurft durch den dunklen Korridor des Studentenheims, um die noch fehlenden Dinge zu besorgen: den Föhn bei Petronela, ein Päckchen Zigaretten hier, eine Seife da, ein paar Bonbons ... «Man könnte meinen, du gehst zum Picknick», meint Otilia zu Gabita. Was Sache ist, kristallisiert sich erst nach und nach heraus: Gabita ist ungewollt schwanger – schon «vier Monate, drei Wochen und zwei Tage», wie der Titel des Films präzisierend vorwegnimmt – und möchte das Kind abtreiben lassen. Was nicht schon der fortgeschrittenen Schwangerschaft wegen ein Problem ist – sondern grundsätzlich illegal in einer der rigorosesten kommunistischen Diktaturen des Ostens.

Ceausescu stellte in seinem Regime – dem selbstdeklarierten «Goldenen Zeitalter», wie der Untertitel des Films ohne Ironie festhält – Abtreibungen unter hohe Strafe. Und das seit 1966. In diesem Jahr führte der Diktator das Dekret 770 ein, mit dem er die Bevölkerung vergrössern und eine neue Generation – «den neuen Menschen» – im Geist des Kommunismus «heranzüchten» wollte. Nicht nur Abtreibung war verboten, sondern auch jegliche Art von Verhütung. Nur Frauen über vierzig oder Mütter von vier Kindern konnten einen Abbruch beantragen. Ein 2005 entstandener Dokumentarfilm, der deutsch-rumänische DAS EXPERIMENT 770: GEBÄREN AUF BEFEHL (DECRETEII) von Florin Iepan, bannte

eindrücklich die Hintergründe dieser jahrzehntelang verordneten Kinderzeugung ins Bild: Mehr als zehntausend Frauen bezahlten die heimlich und von selbsternannten Engelmacher/innen vorgenommenen Abtreibungen mit dem Leben. Andererseits kamen im Laufe der Jahre rund zwei Millionen ungewollte Kinder zur Welt, die sogar einen eigenen Namen trugen: «decretei», «Kinder des Dekrets».

4 MONATE, 3 WOCHEN, 2 TAGE spricht kaum von diesen Fakten, fasst jene historische Realität aber in ein umso beklemmenderes Drama, in dem die Menschen, ihre Gefühle, ihre Ängste und ihr Ausgeliefertsein im Zentrum stehen. Otilia agiert dabei als eigentliche Hauptfigur – übernimmt sie doch aus Freundschaft zu Gabita das meiste bei den Vorbereitungen und steht ihr auch während des Eingriffs und danach zur Seite. So sehen wir, wie Otilia sich das Geld zusammenborgt, mit der Hotelréceptionistin über die verloren gegangene Buchung streitet, mit Müh und Not anderswo ein Zimmer findet. Dabei wird überall und immer nach ihrem Ausweis gefragt: Rumänien ist ein Land unter notorischer Kontrolle, in dem eine Vielzahl an Vorschriften alles und jedes zum Machtspiel werden lässt. Entgegenkommen gibt es nur gegen konkret bezeugte Dankbarkeit: ein paar Geldscheine hier, ein Päckchen Zigaretten da. Ein Leben unter allgegenwärtiger Überwachung. Die Kamera von *Oleg Mutu* unterstreicht das noch: Wie in einem Rückgriff auf das frühe Kino fixiert die Kamera in langen Einstellungen die Handlungsräume rund um die Hauptfigur und lässt immer wieder die Darsteller ins Bild hinein- und wieder hinaustreten oder siedelt die Handlung im entfernten Hintergrund an, um die Protagonistin nicht aus dem Fokus zu verlieren. Manchmal ragen nur Körperfragmente ins Bild – Hände, Arme, Bäuche. Manchmal steht ein Telefon oder ein in der Ferne parkiertes Auto im Mittelpunkt. Die Kamera positioniert sich wie ein personifizierter Blick, der sich umso realitätsnaher in das Geschehen einfügt.

Von Beginn weg evoziert der Film ein Land und eine Zeit, die sich düster und bleiern präsentieren. So die Interieurs – aber auch die Aussenschauplätze: graue Fassaden und Plätze, kaum Menschen. Noch selten präsentierten Cinemascope-Aufnahmen so triste Schauplätze: kahle Bäume, aufgescheuchte Vogelschwärme, ein Arbeiter, der neben einer rauchenden Holzbaracke Kies schaufelt, ein Taxi, das an einer verlassenen Strassengabelung hält. In den Nachtszenen erhellen einzig die Strassenlampen als schummrige Lichtpunkte das tiefe Schwarz, tauchen uns mit der Hauptfigur in ein beängstigendes Dunkel. Der Kameramann Oleg Mutu ist für die Bildgestaltung zuständig und um einen möglichst authentischen Stil bemüht. Mutu – der 4 MONATE, 3 WOCHEN, 2 TAGE auch mitproduzierte – führte die Kamera schon in Mungius Debütfilm, den in Cannes präsentierten und vielfach prämierten OCCIDENT (2002), der in SHORT-CUTS-Manier Menschen im postkommunistischen Rumänien porträtierte.

Eigenwillig und doch diskret komponiert die Kamera die Bilder – lässt sie ihre Atmosphäre und bebende Spannung voll und ganz entfalten. Diese verdanken sich vor allem den hervorragenden Darstellern – mit *Laura Vasiliu* als Gabita und insbesondere *Annamaria Marinca* als Otilia. Die erzählte Handlung enthält immer wieder Episoden, die in lähmender Echtzeit gespielt werden. So etwa in einer der beklemmendsten Szenen des Films: als die beiden jungen Frauen mit dem "Arzt" im Hotelzimmer allein sind und "Herr" Bebe deutlich zu spüren gibt, wer am längeren Hebel sitzt ... Oder auch die Sequenz der geselligen Tafelrunde im privaten Kreis, in der sich eine andere Facette aus dem Leben im Rumänien jener Zeit verdichtet: das Geburtstagsfest von Adis Mutter, an dem teilzunehmen Otilia ihrem Freund versprechen muss-

‹Es ist nicht einfach, über zehn Minuten und mit zehn Darstellern den Handlungsfluss beizubehalten›

Gespräch mit Cristian Mungiu

te. Aufgewühlt von den Ereignissen im Hotelzimmer mit Gabita und Herrn Bebe, wird sie hier in die Fröhlichkeit im familiär-freundschaftlichen Rahmen katapultiert. Cristian Mungiu zeigt dies in einer achtminütigen ungeschnittenen Einstellung. Dabei fasziniert nicht nur die Dynamik der Szene – sie besticht auch durch ihre vielschichtige Stimmigkeit. Denn wohl herrscht ausgelassene Feststimmung – aber unterschwellig schwingen all die unausgesprochenen Konflikte mit: Otilias Sorge um Gabita, die sie allein im Hotelzimmer zurückliess, die Spannungen zwischen Otilia und Adi, dem sie sich inzwischen anvertraut hat, der aber unfähig ist, ihre Ängste und Skrupel nachzuvollziehen, die Gegensätze zwischen den Generationen ...

Mit seinem unglaublich eindringlichen, inhaltlich wie formal bestechenden Werk hat der neununddreissigjährige Cristian Mungiu nicht nur das Drama um eine illegale Abtreibung exemplarisch in Bilder gefasst – er hat auch meisterhaft die klaustrophobe Stimmung und bange Atmosphäre einer Gesellschaft nachgezeichnet, die über Jahrzehnte wie unter einer Glasglocke ihr Leben fristete. Als erster rumänischer Film überhaupt hat 4 MONATE, 3 WOCHEN, 2 TAGE die Goldene Palme in Cannes gewonnen – als verdiente Auszeichnung für ein Werk, das sich mutig mit einem heiklen Kapitel der jüngsten rumänischen Geschichte auseinandersetzt.

Doris Senn

4 MONATE, 3 WOCHEN, 2 TAGE
4 MONTHS, 3 WEEKS, 2 DAYS
4 LUNI, 3 SAPTAMINI SI 2 ZILE – AMINTIRI DIN EPOCA DE AUR
Regie, Buch: Cristian Mungiu; Kamera: Oleg Mutu; Schnitt: Dana Bunescu; Produktionsdesign: Mihaela Poenaru; Kostüme: Dana Istrate; Ton: Titi Fleancu, Dana Bunescu, Cristian Tarnovetchi. Darsteller (Rolle). Laura Vasiliu (Gabita), Anamaria Marinca (Otilia), Vlad Ivanov (Domnu' Bebe), Alex Potocean (Adi), Luminita Gheorghiu (Doamna Radu), Adi Carauleanu (Dl. Radu). Produktion: Oleg Mutu, Cristian Mungiu; ausführende Produzentin: Florentina Onea. Rumänien 2007. 113 Min. CH-Verleih: Frenetic Films, Zürich; D-Verleih: Concorde Filmverleih, München

FILMBULLETIN Ihr Film handelt von einer illegalen Abtreibung in der Zeit der Ceausescu-Diktatur. Wie sind Sie auf das Thema gekommen?

CRISTIAN MUNGIU Eine Freundin hat mir diese Geschichte erzählt, als ich um die zwanzig war. Aber erst letztes Jahr beschloss ich, daraus einen Film zu machen. Dabei suchte ich nach einer Geschichte, die wichtig war für Menschen meiner Generation. Ich hatte bereits vorher das Drehbuch für einen Film über diese Zeit geschrieben – unter dem Titel «Tales from the Golden Age». Das war aber eher eine Komödie. Ich gab das Drehbuch einigen jungen Darstellern zum Lesen – wir standen kurz vor Drehbeginn. Da sagten mir die Schauspieler: Hey, es muss wirklich lustig und cool gewesen sein, in dieser Zeit zu leben. Und das stimmte natürlich überhaupt nicht: Es war alles andere als lustig. Aber ich wollte mich heute *so* an diese Geschichte erinnern. Aufgrund der Reaktionen beschloss ich aber, vorher noch einen anderen Film zu drehen – und sei es nur, um die Sicht jenes komödienhaften Films auszugleichen. Dabei wusste ich, es würde ein düsterer Film werden – die Tonalität war mir schon vor Drehbeginn klar. So begann ich, nach Storys zu suchen. Und ich erinnerte mich an diese eine Geschichte und begann, sie niederzuschreiben. Da begegnete ich per Zufall jener Frau, die mir fünfzehn Jahre zuvor dieses Erlebnis und diese Geschehnisse erzählt hatte, und ich spürte, wie die Gefühle und auch die Wut von damals wieder in mir hochstiegen. Da realisierte ich: Wenn diese Story nach fünfzehn Jahren noch solche Emotionen in mir wachruft – dann wird sie das auch bei anderen tun.

FILMBULLETIN Ihr Film taucht ganz in eine Erfahrungswelt der Frauen ein. Wie haben Sie sich dieses Wissen angeeignet?